

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Frau

Geschirr abwäscht und die Küche aufräumt. So eine Frau sollte man an der Olma ausstellen. Oh, versteh mich recht, nicht in Sachen Milchwirtschaft, sondern anstatt der großartigen Geschirr-Abwaschmaschinen. Hat die Frau ein kompliziertes Seelenleben. Du siehst, wie wenig kulturell usw. ich bin, denn ich selbst empfinde keine Seelenschmerzen und Herzensenttäuschungen, wenn ich meine Küche aufgeräumt vorfinde. Außerdem, es gibt ja noch so viele hausfrauiche Dinge, bei denen sich träumen läßt, Zum Beispiel beim Strümpfe und Socken flicken.

Seit ich diesen, mein Inneres aufwühlenden Artikel gelesen habe, versuche ich täglich, der Abwascherei ideelle Gedanken zu widmen, — umsonst, umsonst! Ich habe überhaupt mit Heftli- und Radiotantenen Vor- und Ratschlägen kein Glück. Um in der Küche zu bleiben, versuchte ich es mit einem schönen, bunten Blumenstrauß, der das Geschirrspülen ebenfalls verschönen und die Gedanken dabei veredeln sollte. Solange nichts zu tun war in der kleinen, blumenstraußgeschmückten Küche, war es wirklich herzig. Als ich aber anfang zu «funktionieren», stimmte es nicht mehr. Zuerst brauchte ich den Tisch zum rüsten, so kam der Strauß auf den Herd. Gewiß, ich schaute oft zu ihm hin, um nur ja die vorausgesagten heitern und fröhlichen Gedanken zu empfinden. Als ich aber den Herd brauchte - - - Ja, Bethli, es würde zu weit führen, Dir den ganzen Kreislauf dieses herrlichen Besens, wie er zuletzt hieß, zu schildern; von der Herumschuberei, vom Dampf usw. war es bald

kein farbenfrohes Bild mehr (umgekippt ist er natürlich auch). Kurzum: zuletzt hieß es höchst unpoetisch: «haus in Chübel.»

Ja, ich bin wirklich eine Deiner am wenigsten kultivierten Leserinnen; hoffentlich hört das Kopfschütteln nach dieser Herzensaussprache auf.

Deine Dich herzlich grüßende
Barbara.

Hochverehrtes Bethli!

Ich wünschte, Du wärest bald einmal sechzig, damit — du lieber Himmel, nicht doch, was für ein Wort ist da meiner Feder entflohen! (Gar nicht, lieber Phobius, ich freue mich darauf, von Dir gefeiert zu werden, wenn's auch noch etliche Jährchen dauert! Bethli.)

Eine traurige Geschichte ist das: wann immer ich, voll guten Willens, jemandem ein Kompliment zu machen versuche, kommt es auf das Gegenteil heraus. Ich merke es hernach meistens selber auch, aber es ist dann schon zu spät. Als ich zum Beispiel eines Abends auf der Bahnhofbrücke meiner Freundin sagte, sie habe einen so schönen Schatten — ich denke lieber nicht mehr daran! (Sie hat aber einen schönen Schatten.)

Nein, nicht doch! Ich hätte es mir nur wünschen wollen, damit wir einmal einen äußeren Anlaß hätten, auch Dir ein Fest zu feiern, wie wir es dem Bö bereitet haben.

«Wie wir bereitet haben», ist, von mir gesagt, freilich eine abscheuliche Anmaßung. Ich habe ihm lediglich einen Brief geschrieben, der zudem mit namhafter Verspätung entstanden und dazu erst noch in statu nascendi verblieben ist, d. h. als Konzept auf dem Sudelblock, vereint mit Legionen anderer Briefe, an Unbekannte und Bekannte aller Gattung (derhalben

ich, gänzlich zu Unrecht, als extremal schreibfaul allerorts ins Gerede gekommen bin.)

Der langen Epistel kurzer Sinn: ich habe an dem, was ich von Dir im Nebi lese, Freude und Vergnügen, wie an wenig anderem im Wald unserer Blätter.

Deine Antwort an den vernünftigen und taktvollen Albert in der Nummer der letzten Woche (die neue Nummer habe ich noch nicht gesehen, da ich heute behufs Krankheit einen Tag zuhause geblieben bin; wäre dem nicht so, ich glaube, dieser Brief würde mit dem an Bö auf dem Sudelblock bleiben!), Deine Antwort an den Albert also — wo nehme ich die Worte her, die für Deine Klugheit und Eleganz würdige Attribute wären? Wäre ich eingebildet, so würde ich sagen: So gut, wie wenn ich es geschrieben hätte. Zumal ich das aber nicht in hinreichendem Maße bin, noch gut schreiben kann, bleibt mir schlechthin die Tinte weg.

Ich beherzige es mir und werde nie wieder aus lauter Denkfaulheit und Bequemlichkeit im Tram kurzweg aufstehen.

Ich erstarre in tiefer Verbeugung und Ehrfurcht als

Dein ergebenster Phobius.

Chindermüüli

«Papa, der René hat in der Schulpause behauptet, es gebe zwar einen heiligen Niklaus, aber der komme nicht auf die Erde. — Und das Christkind denn, habe ich ihn gefragt, kommt das auch nicht? — Darauf hat er mir nichts zu antworten gewußt. Und ich sage dir, Papa, er hat sich ordentlich geschämt.» — «Und übrigens», fügt Paul, der Jüngste, altklug hinzu, «es ist doch klar, daß der heilige Niklaus kommt, denn Papa und Mama hätten gar nicht Geld genug, um uns all die schönen Sachen zu kaufen.»
Dick



fumez
PARIGOTTES
LA MARYLAND
DU CONNAISSEUR
90 cts.


RESTAURANT **PICCOLI**
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43



Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

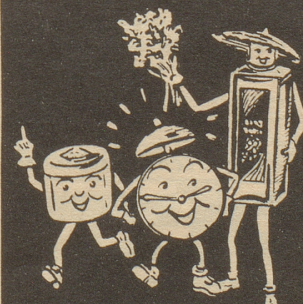
GUT ESSEN IM
Scharfenecken
BURGDORF

Löwen-Garage Zürich
G. VELTIN. im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmierem



Sonne Mumpf
Gute Weine
J. Schärli

ERWECKEN SIE
IHRE KOPFHAUT
DURCH:
Johannes Hem



HAARWUCHS- UND HAARPFLEGEMITTEL

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN
COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS



Frei von Schmerzen dank
Melabon
Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken